



DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG

**Orientierung durch Engagement:  
Präventive Wirkungen der Freiwilligendienste im  
Sport**

von

*Jaana Eichhorn, Heike Hülse, Stephan Giglberger*

Dokument aus der  
Internetdokumentation Deutscher Präventionstag  
**www.praeventionstag.de**

Hrsg. von

***Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks***

im Auftrag der  
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe  
(DVS)

---

Zur Zitation:

Eichhorn, J., Hülse, H., Giglberger, S. (2006): Orientierung durch Engagement: Präventive Wirkungen der Freiwilligendienste im Sport. In: Kerner, H.-J.; Marks, E. (Hrsg.): Internetdokumentation Deutscher Präventionstag. Hannover.  
[http://www.praeventionstag.de/content/11\\_praev/doku/eichhornhuelsegiglberger/index\\_11\\_eichhornhuelsegiglberger.html](http://www.praeventionstag.de/content/11_praev/doku/eichhornhuelsegiglberger/index_11_eichhornhuelsegiglberger.html)

## **1. Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) im Sport**

Das Freiwillige Soziale Jahr gibt es schon seit über 40 Jahren, aber erst seit Ende der 90er Jahre besteht die Möglichkeit, ein FSJ auch im Sportbereich zu absolvieren. Seit letztem Jahr ist dies flächendeckend in allen Bundesländern möglich. Jugendliche zwischen 15 und 26 arbeiten, meist ein ganzes Jahr lang, für ein Taschengeld in verschiedenen Einsatzstellen. Meist sind dies Sportvereine, manchmal auch Sportkindergärten, soziale Einrichtungen, aber auch Sportverbände.

Die Einsatzstelle wird durch die jungen Freiwilligen in ihrer Kinder- und Jugendarbeit unterstützt. Sie leistet einen finanziellen Beitrag, mit dem Taschengeld, pädagogische Betreuung und Sozialversicherung bezahlt werden, und sie ist dafür zuständig, die Freiwilligen bei ihrer täglichen Arbeit zu begleiten. Um die weiteren Formalitäten kümmern sich die Träger, genauer gesagt: die Landessportjugenden. Diese sorgen auch dafür, dass die Freiwilligen pädagogisch betreut werden und auf insgesamt 25 Bildungstagen einen Übungsleiterschein erwerben. Damit können sie qualifizierte Arbeit leisten. Häufig kommt auch noch eine Jugendleiterlizenz oder vergleichbares hinzu.

Das FSJ im Sport wird durch den Kinder- und Jugendplan des Bundes gefördert, da es ein Bildungs- und Orientierungsjahr darstellt. Es erreicht besonders Jugendliche direkt nach dem Schulabschluss und damit in einer Umbruchphase. Das FSJ verankert sie in sozialen Netzwerken und gibt ihnen eine sinnvolle Aufgabe. Ziel ist, dass die Jugendlichen sich im praktischen Leben ausprobieren können. In erster Linie soll ihnen ihr FSJ einen ersten Einblick in den Berufsalltag bieten und Schlüsselqualifikationen vermitteln. Wichtig ist, dass dieser erste Kontakt in die Arbeitswelt positiv verläuft, und das Arbeiten auch einfach Spaß macht. Je besser die Jugendlichen ausgebildet und angeleitet werden, desto schneller können sie erfolgreich Verantwortung für die Kinder- und Jugendarbeit übernehmen – und mit der Verantwortung wächst zumeist die Freude am Tun. Der Verein wiederum profitiert stark davon, dass junge Erwachsene für die Vereinsjugend als Vorbild dienen.

Die Aufgaben im Rahmen eines FSJ im Sport sind sehr abwechslungsreich und decken die ganze Vielfalt der Jugendarbeit im Verein ab: Mannschaften werden trainiert, Hausaufgaben betreut, Turniere organisiert, Feste und Ferienfreizeiten geplant und durchgeführt. Viele unserer Freiwilligen arbeiten auch in Kooperationen mit und werden in Kindergärten, Horten oder Schulen eingesetzt. Auch beim therapeutischen Reiten, in Projekten von „Integration durch Sport“ oder in Olympiainternaten finden sich Freiwillige.

Das FSJ im Sport hat klein begonnen, wächst aber sehr schnell. Derzeit sind schon über 1000 Freiwillige im Einsatz. Bewerber und Bewerberinnen übersteigen die freien Plätze bei weitem. Immer mehr Einsatzstellen entscheiden sich glücklicherweise dafür, Plätze anzubieten, und stellen fest, dass sie auch langfristig von den Freiwilligen profitieren, die ihnen auch nach Abschluss des Jahres als ÜbungsleiterInnen zur Verfügung stehen. Interessanterweise gilt dies, obwohl viele der Freiwilligen ein FSJ in erster Linie leisten, weil sie eine Alternative zum Wehrdienst suchen.

Die Deutsche Sportjugend, die das FSJ im Sport in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eingeführt hat und weiter koordiniert, ist mit dem Erfolg des Freiwilligenjahres sehr zufrieden. Ähnliches gilt nach den Rückmeldungen, die wir haben, auch für die Landessportjugenden, die Vereine – und insbesondere für die Jugendlichen.

Jaana Eichhorn

## **2. Der generationsübergreifende Freiwilligendienst (GÜF) im Sport**

Bisher musste die Deutsche Sportjugend Menschen, die das 27. Lebensjahr erreicht haben und einen Freiwilligendienst im Sport ableisten wollten, abweisen. Seit Mai 2005 jedoch ist es nun Menschen aller Altersgruppen möglich, sich im Rahmen des sogenannten generationsübergreifenden Freiwilligendienstes im Sport, kurz GÜF, der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird, zu engagieren.

Im Januar 2004 hat die Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“ die Einrichtung von neuen generationsübergreifenden Freiwilligendiensten für alle Altersklassen empfohlen. Mit Blick auf die demographische Entwicklung und die damals diskutierte Abschaffung der Wehrpflicht, sollten Vorkehrungen getroffen werden, einen möglichen Wegfall der Zivildienstleistenden im sozialen Netz aufzufangen. Die neue Form von institutionalisiertem bürgerschaftlichen Engagement soll dazu beitragen, neue Engagementformen zu entwickeln und neue Zielgruppen innerhalb unserer Gesellschaft für freiwilliges Engagement zu gewinnen.

Um diesen Kommissionsvorschlag umzusetzen, initiierte die Bundesregierung 2005 das Modellprogramm „Generationsübergreifende Freiwilligendienste“. Über 50 Modellprojekttträger werden während der dreijährigen Modellphase das neue Engagement innerhalb ihrer Strukturen testen und praxiserprobte Konzepte zur Umsetzung altersübergreifender Freiwilligendienste entwickeln.

Die Deutsche Sportjugend (dsj) erprobt derzeit gemeinsam mit ihren beteiligten Mitgliedsorganisationen den generationsübergreifenden Freiwilligendienst im Sport. Ziel ist es, durch den Ausbau der Engagementstrukturen im Sport neue Zielgruppen zu gewinnen und zu einer Stärkung, Weiterentwicklung und Professionalisierung der Kinder- und Jugendarbeit im Sport beizutragen.

Für die Freiwilligen, die sogenannten GÜFlerInnen, kann die neue Engagementform je nach Lebenssituation verschiedene Funktionen haben. Zunächst einmal ermöglicht es der GÜF in das bürgerschaftliche Engagement im Sport hineinzuschnuppern. Freiwillige werden dabei durch Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen begleitet und gegebenenfalls in das Tätigkeitsfeld eingeführt oder speziell dafür geschult. Besonders Menschen in Übergangsphasen kann der neue Dienst als Orientierungshilfe und zur sinnvollen Überbrückung von Lücken im Lebenslauf dienen. Diese Funktion des GÜF wird besonders deutlich, wenn man sich die hohe Zahl der arbeitslosen Freiwilligen insbesondere im östlichen Teil des Bundesgebietes betrachtet.

Eingesetzt werden die GÜFlerInnen zwar schwerpunktmäßig in der Kinder- und Jugendarbeit des Sports, allerdings sind auch andere Einsatzbereiche denkbar. Sie betreuen beispielsweise Jugendliche in Sportinternaten, leiten Kinder- und Jugendgruppen, organisieren Familiensportangebote, führen Feriensportfreizeiten für Kinder und Jugendliche durch oder bieten Bewegungsangebote für übergewichtige Kinder an.

Wir freuen uns, dass am Ende des ersten Projektjahres bereits über 100 Freiwillige von 18-80 Jahren in über 60 Einsatzstellen aktiv sind und wir sind gespannt auf die zukünftige Entwicklung dieses neuen Engagementangebotes und dessen präventiven Potentials.

Heike Hülse

### 3. Präventive Wirkungen des FSJ im Sport

Das FSJ ist ein Bildungs- und Orientierungsjahr, kein Präventionsjahr – Das war mein erster Gedanke zum Thema präventive Wirkungen des FSJ im Sport. Präventive Wirkungen im FSJ im Sport gibt es doch nur in dem Maß, in dem die normale alltägliche Arbeit im Sportverein auch präventiv wirkt, denn unsere FSJlerInnen verrichten meistens die alltägliche Arbeit im Sportverein. Und vor allem ist zu klären gegen was das FSJ präventiv wirken soll? Ich kenne bis dato noch keine Studien, dass die Teilnahme am FSJ kriminal-, drogen-, sucht- oder gewaltpräventiv wirkt.

Oder ist vielleicht das FSJ als Bildungsjahr schon Prävention? Wirkt Bildung per se präventiv? Oder wirkt eine FSJ-Stelle, eine Beschäftigung, der Beruf schon per se gewaltpräventiv? Der Sport hat früher leider schon viel zu oft behauptet, er wirke gewaltpräventiv und man hat damit gemeint, es ist nicht mehr nötig als nur Sportangebote zur Verfügung zu stellen. Es braucht auch gewisse Rahmenbedingungen, um z.B. die gewaltpräventiven Möglichkeiten des Sports ausschöpfen zu können, wie Prof. Pilz in seinem einführenden Statement betont hat. Hüten wir uns also auch davor, dem FSJ als Bildungsjahr per se gewalt- oder suchtpräventive Wirkungen zuzuschreiben. Trotzdem finde ich es sehr interessant, die Gelegenheit des Präventionstages zu nutzen, der Fragestellung nachzugehen, ob denn mit dem FSJ im Sport nicht auch Präventionsarbeit geleistet wird, auch wenn dies in den Ursprüngen vielleicht gar nicht intendiert war.

Inwiefern könnte das FSJ im Sport nun Präventionsarbeit leisten?

Die Begründung von Jaana Eichhorn von der Deutschen Sportjugend ist folgende:

„Das FSJ ist von seiner Absicht her ein Orientierungsjahr. Es versucht also, das Problem zu lösen, dass viele Jugendliche nach Abschluss der Schule nicht genau wissen, was sie wollen, bzw. das, was sie wollen, wegen ungenügenden Ausbildungs- oder Studienplätzen nicht erreichen können. Das Jahr bietet Qualifizierung und Orientierung und soll dadurch verhindern, dass der Start ins Erwachsenenleben misslingt, der für die Sozialisation eines Menschen so wichtig ist. Das FSJ bietet die Möglichkeit praktische Erfahrungen zu machen und Gelerntes anzuwenden. Für Jugendliche, die sonst keine vernünftige Perspektive haben, bietet es Prävention vor sozialer Ausgrenzung.“

Die soziale Ausgrenzung ist es also, vor der die jungen Leute bewahrt werden sollen. Wenn man nun davon ausgeht, dass soziale Ausgrenzung negative Folgen in Richtung Gewalt und Sucht haben kann, dann könnte man auch sagen, dass das FSJ entsprechend präventiv wirkt. Da aber nicht jeder Ausgegrenzte zum Alkohol oder zur Zigarette greift, gilt diese Aussage sicher nur für einen kleineren oder vielleicht auch nur sehr geringen Teil unserer FSJlerInnen. Aber grundsätzlich zeigt dies, dass präventive Möglichkeiten des FSJ gegeben sein könnten.

Nicht zu unterschätzen sind die Möglichkeiten der pädagogische Begleitung, welche die Aufgabe der Träger und Einsatzstellen ist. Unsere Aufgabe ist es nicht nur zu schauen, ob es dem FSJler bei der Arbeit in der Einsatzstelle gut geht, sondern auch, ob er sich auch in allen anderen Lebensbereichen, d.h. im privaten Bereich wohlfühlt. Hier setzt genau die Pädagogik und die Beziehungsarbeit an, welche in der präventiven Arbeit immer notwendig ist. Ich möchte dies mit einem Beispiel verdeutlichen, welches zwar nicht alltäglich in unserer Arbeit vorkommt, aber doch hin und wieder. In einer Gruppe hatte ich eine FSJlerin, mit der ich während der Seminare und manchmal auch zwischendurch intensive Gespräche über ihre aktuellen Probleme und ihre Vergangenheit führte. Es stellte sich heraus, dass sie an Bulimie litt. Ein 3/4 Jahr nach ihrem FSJ in einem Telefoninterview befragt, beurteilt sie ihre damalige Situation wie folgt: Vor dem FSJ hatte sie nur eine Vorahnung über ihre Essstörungen. Die Ansprechpartner und Freunde in der Einsatzstelle und beim Träger verhalfen ihr, ihr Problem und die Notwendigkeit einer professionellen ärztlichen Hilfe zu erkennen und entsprechende Schritte einzuleiten. Noch während des FSJ begann sie eine stationäre Therapie. Nach eigenen Aussagen sind diese Probleme heute überwunden, auch wenn noch nach wie vor andere Probleme weiter bestehen. Die Einsatzstelle war für sie wie ein Familienersatz. Hier hatte sie

Leute, die sich um sie kümmerten. Sie hätte sonst niemanden gehabt. Sie weiß auch nicht was sie gemacht hätte, wenn sie keinen FSJ-Platz bekommen hätte. Leider brachen aber in diesem Fall mit dem Ende des FSJ auch die Kontakte größtenteils wieder ab, was durchaus auch die Grenzen der pädagogischen Begleitung im FSJ belegt. Über eine verstärkte, konzeptionell fundierte Ehemaligenarbeit wäre hier vielleicht noch mehr aufzufangen.

Mit diesem Beispiel wollte ich das Besondere im FSJ, nämlich die pädagogische Begleitung in Abgrenzung beispielsweise gegenüber einem Praktikum oder eines Ausbildungsplatzes, verdeutlichen.

### Fragebogenauswertung

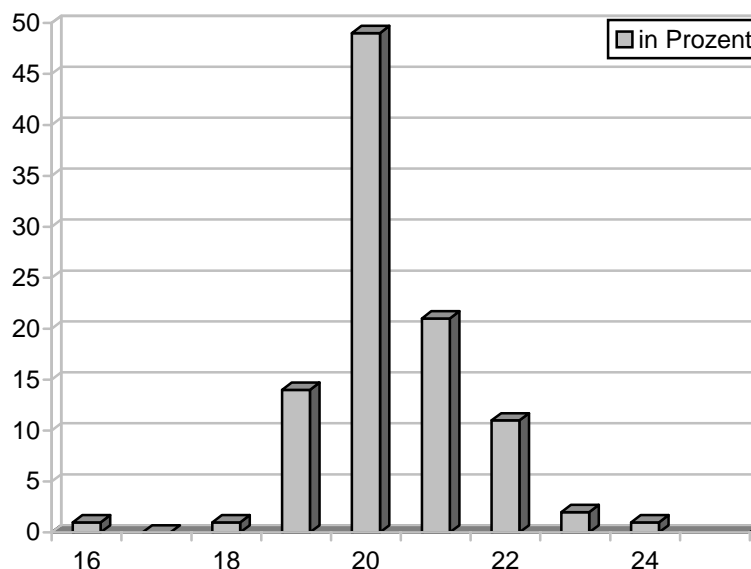
Wir haben in den letzten Monaten sowohl ehemalige als auch aktuelle FSJlerInnen befragt, welche Wirkungen denn das FSJ aus Ihrer Sicht auf ihre Entwicklung hat. Unser Augenmerk lag dabei auf drei Bereichen: der beruflichen Entwicklung, der persönlichen Entwicklung und den präventiven Wirkungen auf ihre Person. Die Ergebnisse dieser Umfrage darf ich Ihnen heute vorstellen.

Ich möchte aber darauf hinweisen, dass dies keine Studie ist, welche alle Kriterien einer wissenschaftlichen Untersuchung berücksichtigt, sondern lediglich eine Fragebogenaktion. Für eine umfangreiche Studie hätte sowohl die Zeit als auch das Geld gefehlt.

Ziel der Befragung war es herauszufinden, ob aufgrund der Selbsteinschätzung der FSJlerInnen das FSJ im Sport wirklich Präventionsarbeit leistet oder ob dies nur eine Behauptung ist, welche bei näherem Hinsehen gar nicht haltbar ist.

Ausgewertet wurden die Antworten von 194 FSJlerInnen, welche ab dem Jahr 2002 ein FSJ absolviert haben oder derzeit absolvieren. Der Großteil der Befragten sind aktuelle FSJlerInnen. 156 sind männlich, 38 weiblich.

Die Altersverteilung zeigt, dass die allermeisten Befragten zwischen 19-22 Jahre alt sind.

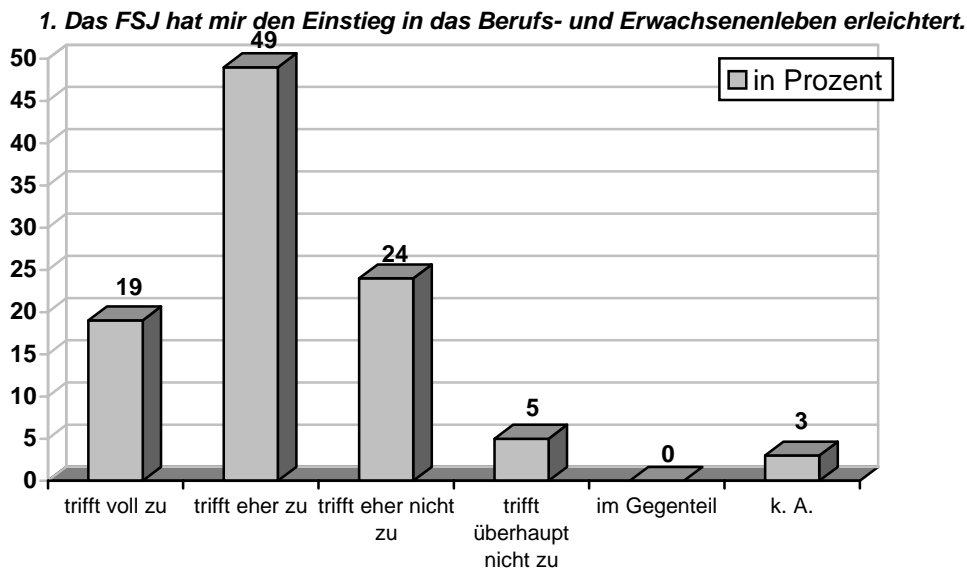


Bezügl. des Schulabschlusses liegt die Hauptgruppe beim Abitur.

Da im FSJ im Sport meistens junge Leute gebraucht werden, welche alleine und eigenverantwortlich Kinder- und Jugendgruppen leiten und die Aufsichtspflicht übernehmen können, suchen sich die meisten Vereine zuverlässige Leute mit einem hohen Bildungsabschluss und guten sozialen Fähigkeiten. Manchmal ist auch der Führerschein unumgänglich.

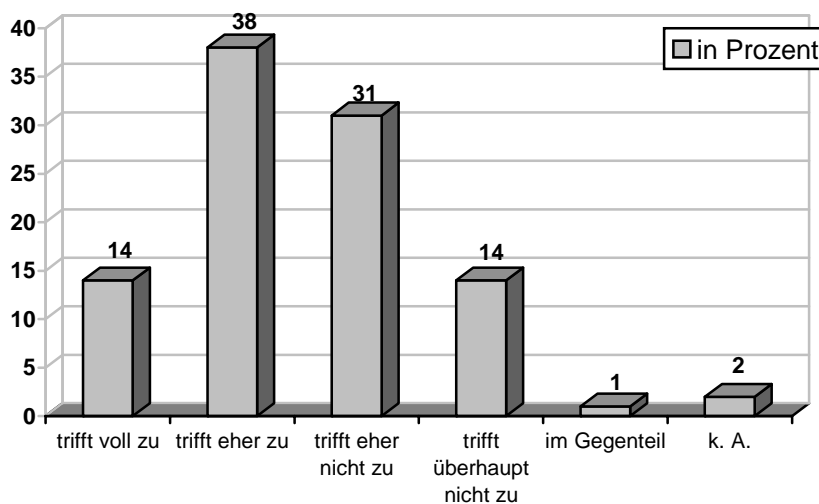
### Auswirkungen auf den beruflichen Bereich

Es kommen nun 3 Schaubilder zu den Auswirkungen des FSJ auf die berufliche Entwicklung, dem ersten Fragenkomplex.



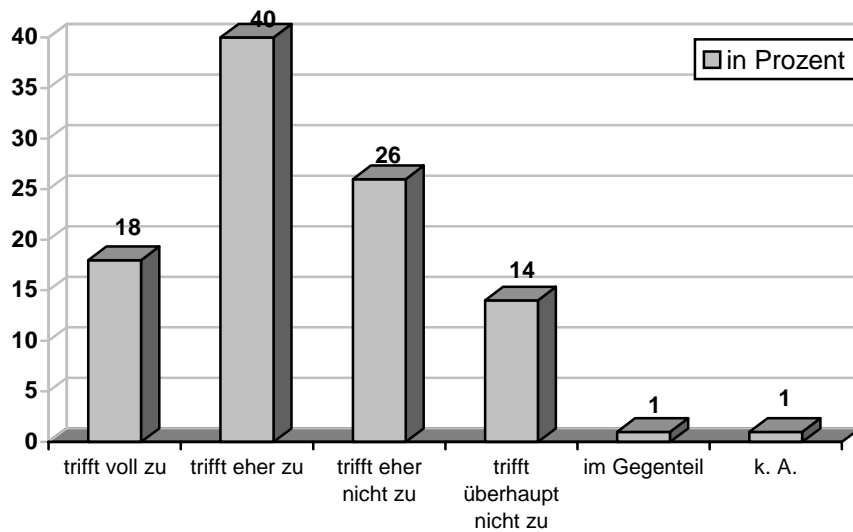
Rund zwei Drittel der Befragten geben an, dass das FSJ ihnen den Einstieg in das Berufs- und Erwachsenenleben erleichtert hat.

### **2. Das FSJ hat meine Chancen auf einen Ausbildungs- oder Studienplatz erhöht.**



Rund die Hälfte glaubt, dass das FSJ die Chancen auf einen Ausbildungs- oder Studienplatz erhöht hat.

**3. Das FSJ hat meiner beruflichen Orientierung genützt. Ich weiß nun besser was ich beruflich machen will.**

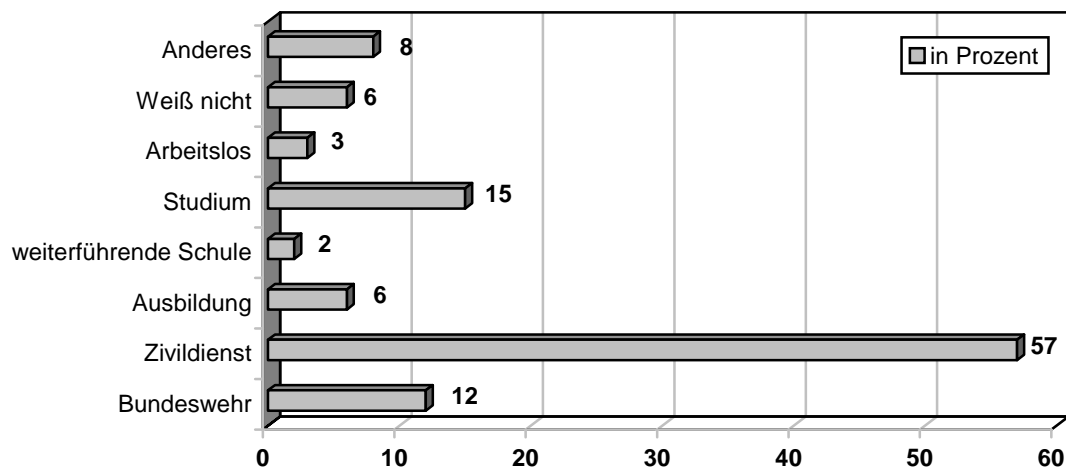


Knapp 2/3 geben an, dass das FSJ der beruflichen Orientierung genützt hat.

Fazit: Das FSJ im Sport unterstützt in den meisten Fällen die berufliche Entwicklung. FSJlerInnen wissen durch das Orientierungsjahr eher, was sie tatsächlich studieren wollen und blockieren dadurch nicht unnötig Studienplätze.

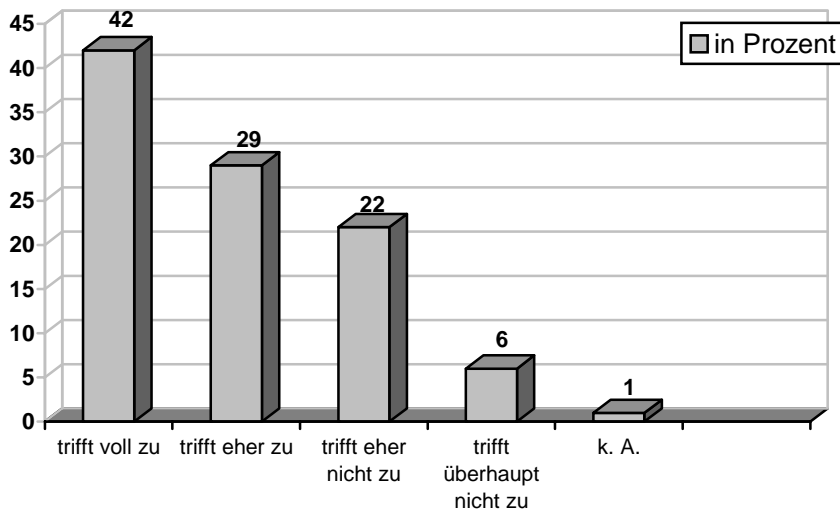
Über den Tellerrand des Sports hinaus gesehen ist das zugegebenermaßen keine neue Feststellung. Andere FSJ-Träger haben bereits vor uns diese Erfahrungen gemacht.

**4. Wenn ich keinen FSJ-Platz bekommen hätte, hätte ich folgendes gemacht (Mehrfachnennung möglich)**



Nachdem bei uns viele das FSJ als Zivildienstersatz leisten, erklärt sich natürlich die hohe Zahl derer, welche Zivildienst geleistet hätten. Die Zahl derer, die vor Arbeitslosigkeit bewahrt wurden, erscheint hier eher gering.

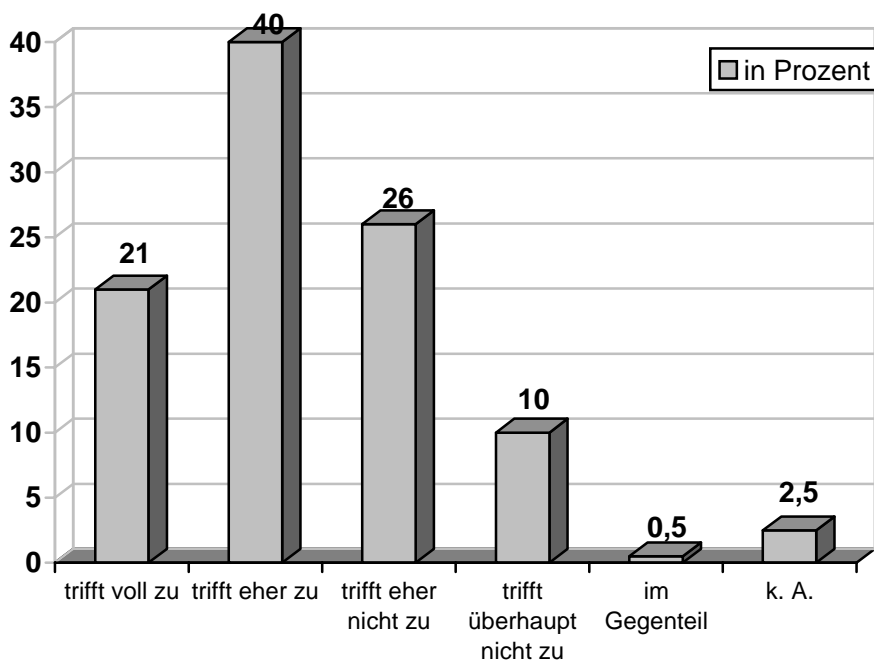
**5. Ich werde nach dem FSJ in einem Sportverein weiter als Übungsleiter arbeiten.**



Rund  $\frac{3}{4}$  der FSJlerInnen wollen nach dem FSJ in einem Sportverein weiter als Übungsleiter tätig sein. Durch das FSJ werden ehrenamtliche MitarbeiterInnen gewonnen bzw. wenn sie schon vorher im Verein tätig waren – sie bleiben dem Sport überwiegend erhalten.

Auswirkungen auf die persönliche Entwicklung

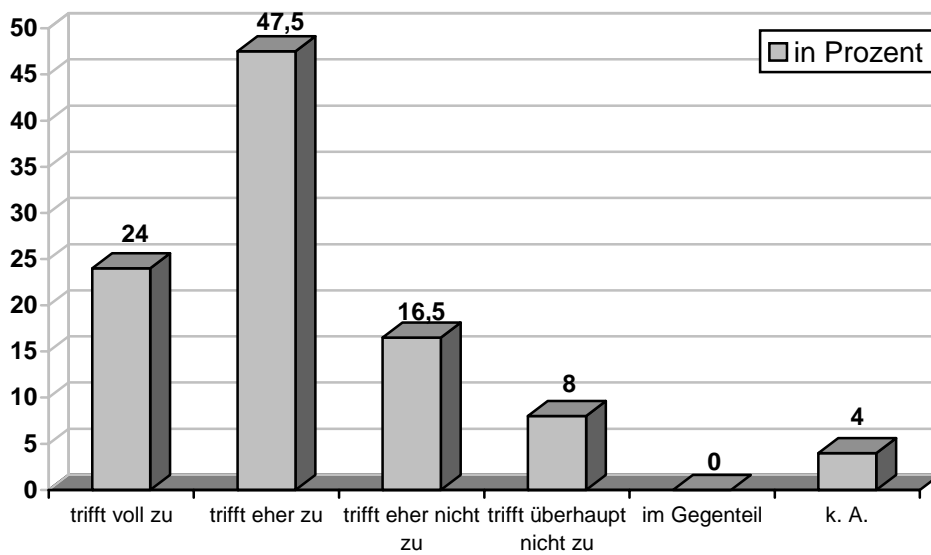
**6. Ich habe noch Kontakt zu Menschen aus meinem FSJ und fühle mich dadurch besser in die Gesellschaft integriert.**



These: Die Mehrzahl der FSJlerInnen fühlen sich durch die Kontakte im FSJ besser in die Gesellschaft integriert. Die Prävention vor sozialer Ausgrenzung (siehe Eingangsthese) scheint also zu gelingen.



### 7. Das FSJ hat mein persönliches Leben nachhaltig positiv beeinflusst.



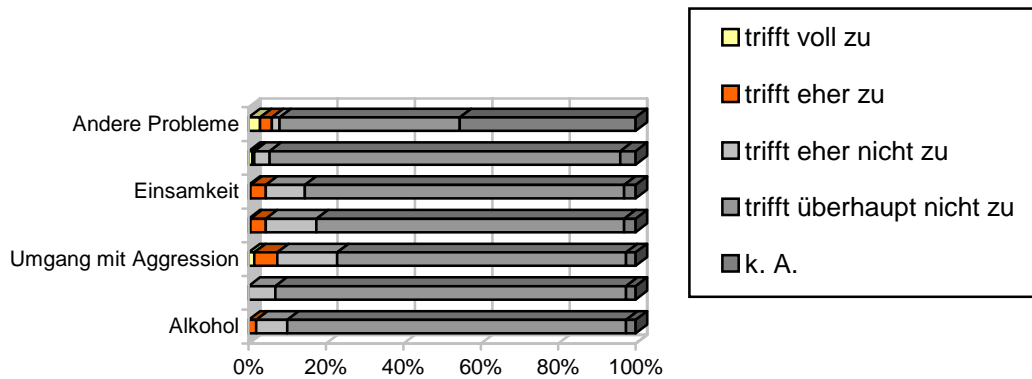
These: Das FSJ im Sport wirkt sich nach eigenen Aussagen bei 71,5 % der TeilnehmerInnen prägend auf die Lebensgestaltung aus. Das zeigt auf alle Fälle, dass das FSJ im Sport Wirkungen zeigt, in welcher Richtung man sie auch interpretieren mag. Mündliche Aussagen von ehemaligen FSJlerInnen bestätigen dies meist noch deutlicher als die der aktuell Tätigen.

Bei der anschließenden offenen Frage „Inwiefern hat das FSJ Dein persönliches Leben beeinflusst? Kristallisierten sich folgende 4 Schwerpunkte heraus:

- Sozialkontakte: neue Menschen kennen gelernt, neue Freunde gefunden;
- Persönlichkeitsbildung: verantwortungsvoller, selbstbewusster, selbstständiger geworden;
- Berufliche Orientierung: Aussagen zum Erwerb beruflicher Schlüsselqualifikationen;
- Erwerb sozialer Kompetenz: verbesserter Umgang mit Menschen und Kindern.

## Präventive Auswirkungen

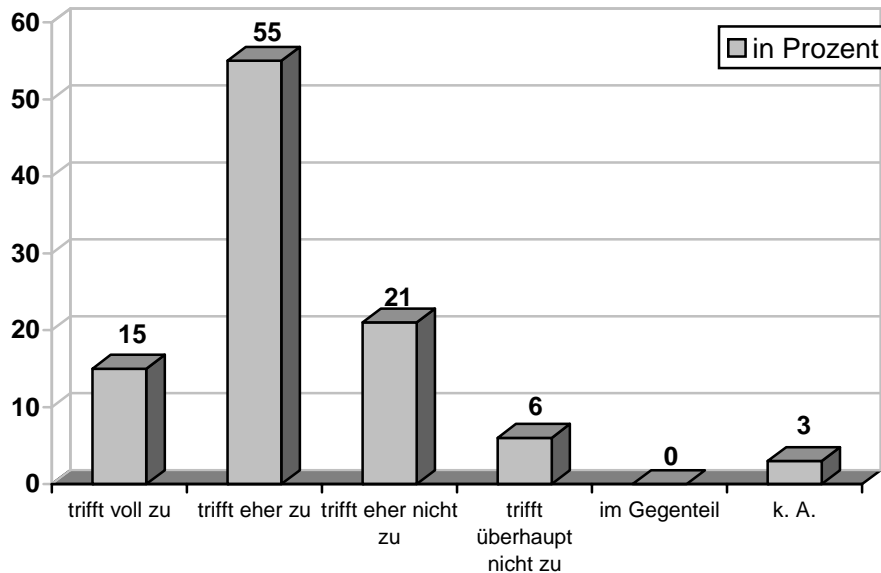
### 8. Ich hatte vor o. während dem FSJ Probleme mit ...



Hier zeigt sich, dass nach eigenen Aussagen unsere FSJlerInnen wie erwartet eher weniger Probleme oder Auffälligkeiten haben (Farben gelb und orange).

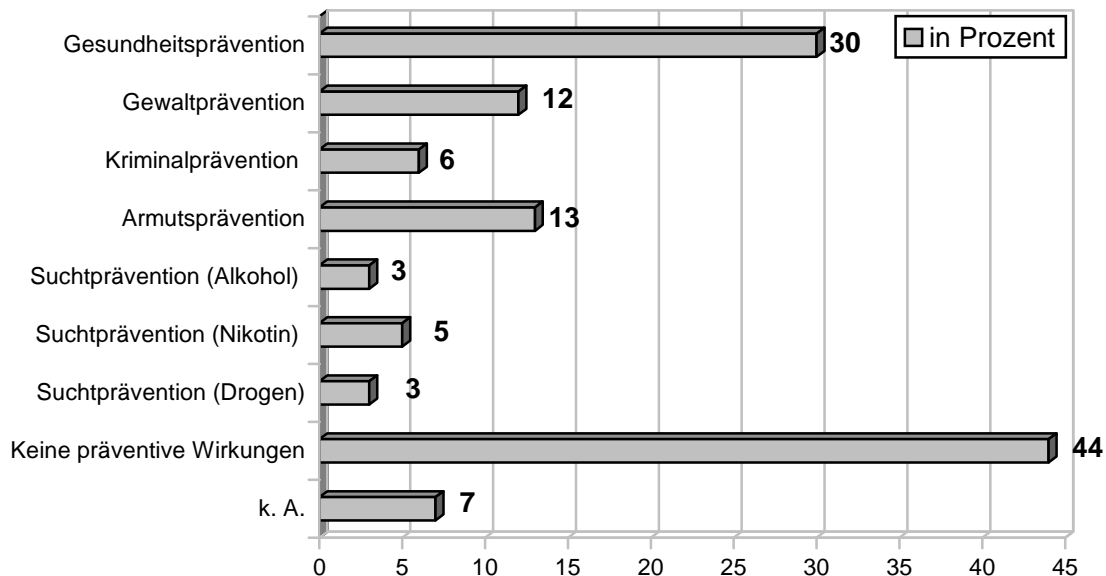
Die anschließende Frage „Hat sich während o. nach dem FSJ diesbezüglich zum Positiven geändert?“ bestätigten immerhin noch 14 % mit ja, 18 % mit nein. Der Rest machte keine Angabe, da sie keine Probleme bei sich gesehen haben.

### 9. Ich habe durch das FSJ gelernt besser mit Konflikten umzugehen und sie zu lösen.



70 % der Befragten geben an durch das FSJ gelernt zu haben, besser mit Konflikten umgehen und sie lösen zu können.

#### 10. Das FSJ hatte meiner Meinung nach fördernde Wirkung auf mich im Sinne der ... \*



Direkte präventive Wirkungen in den verschiedenen Bereichen sind außer in der Gesundheitsprävention nur vereinzelt festzustellen. Aber immerhin geben 49 % der FSJlerInnen mindestens eine präventive Wirkung an.

#### SchlussThese:

Das FSJ im Sport ist ein Angebot im Bereich der Prävention, insbesondere der Gesundheits- bzw. Primärprävention.

Übrigens intendiert auch der Gesetzgeber dass das FSJ integrativ und präventiv genutzt werden soll. Dies wird deutlich durch das in 2002 geänderte FSJ-Gesetz, in dem versucht wird, mehr als bisher auch benachteiligte Gruppen zu integrieren. Denn die Herabsetzung des Eintrittsalters ins FSJ von 16 auf die Erfüllung der Vollzeitschulpflicht ermöglicht nun auch 15jährigen Hauptschulabsolventen die Ableistung eines FSJ im direkten Anschluss an die Schule. Leider gelingt es im FSJ im Sport nicht so oft diese Personengruppen unterzubringen, was wie bereits erwähnt mit Problemen der Aufsichtspflicht zusammenhängt. Im GÜF hingegen war die Prävention nicht intendiert, jedoch dort gelingt es mit Blick auf die östlichen Bundesländer in hohem Maße. Zwar nicht durch die Einbindung von jungen Hauptschülern, aber durch die Beschäftigung von Arbeitslosen aller Altersgruppen. Und es gibt auch Beispiele über FSJ und GÜF hinaus, welche die Beschäftigungsmöglichkeiten eines Sportvereins verdeutlichen. Bei der TSG Bergedorf gab es einen Zivildienstleistenden, welcher im Anschluss noch ein FSJ absolvierte und danach bildete dieser ihn gleich noch zum Sport- und/Fitnesskaufmann aus. Den GÜF kann er dann ja als Rentner noch nachholen.

## Ausblick

Zum Schluss möchte ich Sie anregen, mal zu überlegen, ob denn nicht eine FSJlerIn im Sport Ihre Arbeit sinnvoll unterstützen könnte. Ich spreche jetzt nicht nur Sportvereine an, sondern ganz gezielt auch soziale Einrichtungen, welche in irgendeiner Art und Weise etwas mit Sport zu tun haben. Wir haben z.B. als Einsatzstelle das Rehabilitationszentrum Gaißach oder das Integrationszentrum für Cerebralpareesen in München. Hier unterstützen die FSJlerInnen die Sporttherapie und den Alltag auf der Station (z.B. Freizeitgestaltung der PatientInnen). Wir haben als Einsatzstelle die Drogenpräventionseinrichtung Cleanprojekt Neuhausen, welche Sport als besonderes Medium entdeckt hat um Zugang zu drogengefährdeten Jugendlichen zu bekommen. Wir haben als Einsatzstelle das interkulturelle Straßenfußballprojekt „Bunt kickt gut“, welche Ziele der Gewaltprävention und Integration von MigrantInnen verfolgt. Was wir noch nicht haben sind z.B. Streetworker oder Jugendbeamte der Polizei, welche FSJlerInnen zur Unterstützung ihrer Arbeit heranziehen, z.B. für Straßenfußballturniere. Und ich bin mir sicher, dass es in der Vielfalt unserer sozialen Landschaft noch ein hohes Potential an unentdeckten Möglichkeiten gibt, welches durch ein besseres Netzwerk zwischen Sport und Sozialarbeit ausgeschöpft werden könnte. Sollten Sie allerdings einem Dachverband zugehören, der selber als FSJ-Träger tätig ist, dann sollten Sie sich auf alle Fälle zuerst an diesen wenden. Und wenn Sie nicht selber als Einsatzstelle fungieren wollen oder können, dann gibt es auch noch die Möglichkeit der Kooperation mit einem Sportverein. Modelle wie vormittags im Kindergarten und nachmittags im Sportverein oder FSJlerInnen in der Nachmittagstagsbetreuung der Schule haben wir schon mehrere. Vielleicht kommen ja noch welche dazu – vielleicht in Ihrer Einrichtung.

Stephan Giglberger

© BLSV